

selbst so gering? Gibst du mir nicht sehr viel, wenn du dich selbst mir gibst?," Und der Jüngling wurde sein eifriger Schüler. Ein andermal begegnete Sokrates einem schönen Jüngling von trefflichen Anlagen in einer engen Gasse. Er hielt ihm seinen Stock vor, und der Jüngling blieb stehen. „Sage mir doch," fragte Sokrates, „wo kauft man Mehl?" — „Auf dem Markte." — „Und da?" — „Eben da." — „Aber wo geht man hin, um weise und gut zu werden?" Der Jüngling schwieg. „Folge mir", fuhr Sokrates fort, „ich will es dir zeigen." Seitdem schlossen beide den engsten Freundschaftsbund.

Mit inniger Liebe hingen die Schüler an dem weisen Lehrer. Sie kannten keinen größeren Genuß, als um ihn zu sein und ihn zu hören. Ein wißbegieriger Jüngling kam sehr oft mehrere Meilen weit nach Athen gegangen, um nur einen Tag den Unterricht des Sokrates zu genießen. Einst befand sich die Vaterstadt dieses Jünglings in bitterem Streite mit Athen, und die Athener hatten den Bürgern derselben mit Todesstrafe verboten, ihre Stadt zu betreten. Siehe, da legt der junge Freund des Sokrates Weiberkleidung an und schleicht mit Lebensgefahr des Abends durch das Thor, um zu dem geliebten Lehrer zu gehen.

Aber je eifriger Sokrates für Wahrheit und Tugend wirkte, desto heftigeren Haß zog er sich bei dem großen Haufen seiner verdorbenen Mitbürger zu. Besonders zürnten ihm die hochmüthigen, habfüchtigen Volksführer, deren Falschheit er oft in ernstlichen Worten züchtigte. Endlich klagten sie ihn sogar öffentlich an. Sie sagten: „Sokrates glaubt nicht an unsere Götter und verdirbt durch seine Lehren die Jugend." Und der edle Weise, schon ein Greis von 70 Jahren, wurde vor Gericht gestellt. Mit aller Ruhe verteidigte er sich gegen die unwürdige Anklage. Im Bewußtsein seiner Unschuld verschmähte er, unter Bitten und Thränen, wie gewöhnlich geschah, um Mitleid und Begnadigung zu sehen. Das erbitterte die Richter und sie verurtheilten ihn zum Tode. Sokrates verzieh ihnen das ungerechte Urtheil und ließ sich ruhig in's Gefängniß abführen.

Dort verbrachte er noch 30 Tage. Seine Freunde besuchten ihn täglich und fanden bei ihm stets Worte des Trostes und Lehren der Weisheit. Sie thaten alles, den geliebten Meister zu retten. Durch Geschenke gewannen sie den Gefängnißwärter, daß er eines Abends die Kerlertür offen ließ: Sokrates sollte entfliehen. Aber er wies den Vorschlag zurück und sprach: „Man darf nicht Unrecht mit Unrecht vergelten. Ich habe so lange unter den Gesetzen meines Vaterlandes gelebt und ihre Wohlthaten genossen; ich gehorche ihnen auch jetzt, da sie zu meinem Verderben mißbraucht werden." — „Ach", jammerte einer seiner Freunde, „wenn du nur nicht so unschuldig stirbest!" —